

Mehrsprachigkeit und soziale Zugehörigkeit

Eine qualitative Forschung zum Zugehörigkeitsgefühl in der VHS Essen in ihren räumlichen Erfahrungen und sozialen Begegnungen.

Das Poster untersucht, wie erwachsene Kursteilnehmende an der VHS soziale Zugehörigkeit erfahren und welche Rolle Mehrsprachigkeit dabei spielt. Im Zentrum steht die Frage, inwiefern institutionelle Räume, soziale Interaktionen und sprachliche Praktiken Zugehörigkeit ermöglichen oder begrenzen.



Theoretischer Hintergrund

Nach einem migrationspädagogischen Verständnis ist Zugehörigkeit eine institutionell und sozial erstellte Erfahrung (Dirim/Mecheril, 2018).

- Bildungsinstitutionen sind Orte der Aushandlung von sozialer Zugehörigkeit, nicht neutrale Lernräume
- Mehrsprachigkeit ist Teil migrationsgesellschaftlicher Ordnung und kann Zugehörigkeit sowohl ermöglichen als auch begrenzen (Dirim/Mecheril, 2018)
- Zugehörigkeit als soziale Praxis.

Sprache als performativer Akt, der soziale Wirklichkeiten herstellt z.b. die Frage "Wo kommst du her?" wirft die Frage auf "Wer spricht über wen?" (Mörigen/ Schnitzer, 2015)

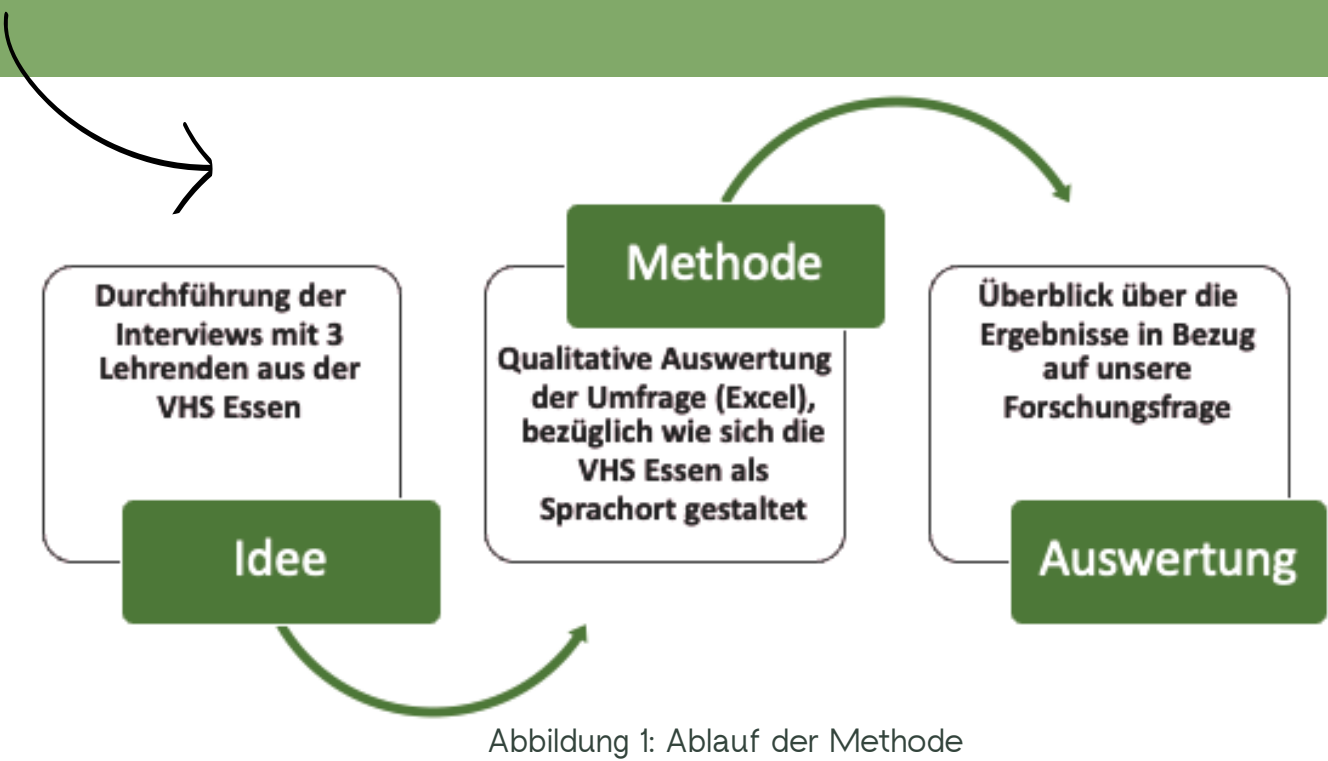
Routinen, Räume und Begegnungen prägen die Zugehörigkeitsgefühle an der VHS (Gogolin, 2008).

Soziale Positionen und Lebenschancen werden nicht allein durch Einkommen (ökonomisch) bestimmt, sondern auch durch Herkunft, Bildung und kulturelle Praktiken (Bourdieu, 1983).

Methode

Die Interviews werden mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet (Helfferich, 2011). Zentrale Inhalte der Interviews werden identifiziert und anschließend in Kategorien eingeordnet (Kötter/ Kohlbrunn, 2026).

Die Umfrage mit den Kursteilnehmer*innen greift gezielt die für die eigene Fragestellung wichtigsten Aspekte auf. Ebenso wird die Seite der Kursleiter*innen beleuchtet und zur Stützung der Methodik herangezogen. Die zentralen Ergebnisse werden in einer separaten Excel-Tabelle erhoben und analysiert. Zudem gibt es eine Internetseite die unser Projekt im Detail erläutert und vertieft.



Ergebnisse

- Teilnehmende haben durch Routinen an der VHS mehr Selbstvertrauen
- Lehrende setzen Gruppenarbeiten ein, um den Austausch zu fördern
- Räume für Lernende fehlen, eher unerwartete Räume, wie Aufzüge, Raucherecken fungieren als Ort des Zusammenkommens
- Digitale Tools wie ChatGPT werden eher als Hindernis aufgefasst
- Wer nutzt welche Angebote?-> Frage der Hobbies zeigte mögliche Barrieren, die durchaus soziologisch gedeutet werden können
- z.B. Wunsch nach einem Frauenraum



Fazit

Die Untersuchungen zeigen, dass soziale Zugehörigkeit an der VHS nicht selbstverständlich ist, sondern durch Räume, Begegnungen und institutionelle Strukturen geprägt wird. Soziale Zugehörigkeit kann durch Mehrsprachigkeit gefördert werden, kann jedoch von Faktoren wie Sprachprestige abhängen. Besonders gemeinschaftliche Lernformen stärken das Zugehörigkeitsgefühl der Teilnehmenden. Insgesamt wird deutlich, dass Bildungsorte Zugehörigkeit sowohl ermöglichen als auch begrenzen können.

Die Literaturangaben finden sich in einem gesonderten Dokument.

Mehr Sprachen bringen Bildung weiter
In diesem Lehrforschungsprojekt arbeiten Studierende mit Mitarbeiter*innen, Lehrenden und Kursteilnehmer*innen der Volkshochschule Essen. Sie erforschen die sprachlichen Voraussetzungen der Beteiligten, die Gestaltung und Sprachorganisation in der VHS sowie die Wünsche und Pläne im Bezug auf die Sprachen, mit denen Menschen ihren Alltag gestalten, aber vor allem auch mit denen, die (neu) gelernt werden. Studierende lernen Methoden und entwerfen Erhebungsinstrumente für verschiedene Zielgruppen.

Für die VHS können durch die Erhebungen mit Kursteilnehmer*innen eigene Fragen aufgegriffen werden und ein Blick von außen kann interessante Impulse zur mehrsprachigen Gestaltung liefern. Das Projekt fand im Wintersemester 2025/26 statt.
Eine Kooperation von Dr. Stephan Rinke und Dr. Sophia Schmidt von der VHS Essen mit Prof. Judith Purkarthofer und Studierenden von der Universität Duisburg-Essen.

